



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

# Sechster + Siebter Teambericht

vom 29. Juli bis  
20. August 2018

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

## Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2018

„Ankommen und erwartet werden...“

von Hildegard Wandt, Gerda Montkowski, Pfarrer Rudolf Hagmann (29.7.-13.8.2018)  
Ramona Hummel, Gerda Montkowski, Pfarrer Johannes Oberbauer (13.8.-20.8.2018)

Aus dem heißen Deutschland angereist, freuten wir uns erst einmal über angenehme Temperaturen bei 25°, die uns sehr willkommen waren. Willkommen, waren auch wir, wie uns die freundlichen Begrüßungen in der Kathedrale, im Pilgerzentrum und in unserer Unterkunft, im San Martin Pinario zeigten. Auch das Team, das wir ablösten, bot uns ein herzliches „Willkommen“. Ebenso wurden wir von einem Pilger begrüßt, den wir im gleichen Team 2011 empfangen hatten und der jetzt mit seiner rheumakranken Frau unterwegs war.



Wir begannen unseren Dienst

in der Oktav des Jakobusfestes. Überall in der Stadt fanden Konzerte und Gauklerspiele statt und es waren sehr viele Menschen auf der Straße und natürlich auch in den Messen der Kathedrale. Allerdings trafen wir sehr wenig deutschsprachige Pilger. Diese berichteten, dass der Frances bis Sarria sehr leer war und es keinerlei Probleme mit Unterkünften gab. Danach allerdings begänne das große „Tam Tam“. Nur in den großen Gruppen, die von den Kreuzfahrtschiffen Santiago besuchten, hörten wir viele deutsche Laute. Dafür kamen viele italienische, portugiesische und natürlich spanische Jugendgruppen, vor allem Pfadfinder, von den Pilgerwegen hereingezogen. Auch kamen trotz der teilweise dann doch heißen Tage Pilger über die Via de la Plata. Und wir trauerten dann auch über einen deut-



sehen Pilger, der auf der Via an einem Hitzschlag verstarb.

Besonders schön war natürlich der seit 27. Juli zugängliche Portico de la Gloria. Wovon in den letzten Jahren nur erzählt werden konnte, war wieder für alle



sichtbar. Allerdings musste jeder mit 2 bis 3 Stunden Wartezeit rechnen. Alle 10

Minuten wurden 25 Leute eingelassen. Und so standen die Schlangen wie beim Hlg. Jahr, allerdings jetzt auf dem Obradoiro. Wer den restaurierten Portico dann gesehen hatte, sagte, „die Wartezeit hat sich gelohnt“.

Im Pilgerzentrum suchten wir in den überraschend kurzen Schlangen (Gruppen werden gesondert geschrieben) nach Pilgern, denen wir unser Angebot unterbreiten konnten. Viele waren erstaunt, da sie noch nichts von unserem Projekt gehört hatten. Andere hatten



schon mehrfach an Angeboten teilgenommen. So war es nicht überraschend, dass die Austauschrunden sehr klein waren oder niemand kam. Dafür gingen die Gespräche sehr in die Tiefe. Von neuen Begegnungen mit Gott, von Schicksalsschlägen, mit denen Pilger fertig werden mussten, von der Suche nach Neuorientierung im Leben wurde gesprochen. Ein Paar berichtete von der Vertiefung ihrer Liebe und ihres Glaubens, und dass sie im nächsten Monat heiraten würden. Aber es wurde auch davon berichtet, dass das erwartete große Ereignis, die Erleuchtung nicht stattgefunden hatte. Und immer wieder mussten Tränen getrocknet werden, denn während der Gespräche wurden Wunden bloßgelegt, kam vieles ins Bewusstsein. So waren die Pilger sehr dankbar für diese Möglichkeit des Gesprächs, das manche mit einem Beichtgespräch vervollständigten. So schrieb

eine Pilgerin: Dank an die Mitarbeiter und die, die dieses Projekt ermöglichen. Und Dank an die Gewissheit der Begleitung Gottes.

Die frühe Morgenmesse wurde sehr gerne besucht. Die Ruhe in der Kathedrale, die während der Messe immer wieder gewährt wurde, gab den Raum, anzukommen. Die Worte der Lesungen und der Predigten hatten so die Möglichkeit zu wirken und nachzuklingen. Immer wieder waren auch Pilger in der Messe, die kein Deutsch sprachen, die sich aber trotzdem willkommen fühlten. Das erreichten dann oft einige Worte in deren Landessprache, wo es möglich war.

Der abendliche Rundgang fand, wie immer, das Interesse mancher Pilger. Allerdings war auch hier die Teilnehmerzahl eher gering. Deshalb war der Tumult durch die Gaukler nicht ganz so störend, denn wir konnten eng zusammenrücken. Nur einmal mussten wir bei plötzlichem Starkregen den Rundgang abbrechen. Wir hatten keinen Regenschutz und ein kalter Wind tat das Übrige. Die nassen Pilger wollten nicht krank nach Hause reisen.

Das Fest Maria Himmelfahrt war dann noch ein besonderes Ereignis. Der Erzbischof feierte die Messe, in der während einer Prozession zu Beginn der vollbesetzten Kathedrale der Butafumeiro geschwungen wurde. Danach verließen allerdings etliche Menschen den Gottesdienst. Für viele war dann das Wichtigste vorbei. - Auch wir wurden immer wieder darauf angesprochen, wann denn die „Weihrauchmesse“ sei. Dieses Wort ist jetzt neu in unserem Sprachschatz.

Eine schöne Begegnung war auch die Ankunft eines Schweizer Ehepaars. Sie hatten im letzten Jahr in Santiago geheiratet bei Rudolf Hagmann und feierten dann mit ihm ihren 1. Hochzeitstag.

Im Kreuzgang des San Martin Pinario bescherte uns ein Konzert einen wunderschönen Abend mit klassischer Klaviermusik und Sopranengesang (Laura Alonso Padin und Manuel Valencia).

Eine kleine Gruppe Voluntarios hatte die Gelegenheit, sich der Führung einer spanischen Gruppe, geleitet von Don Elisardo, anzuschließen. Es war ein besonderes Erlebnis, das in den Katakomben begann und uns durch die Kathedrale in den Kreuzgang, den Kapitelsaal sowie die Reliquienkapelle führte. So hatten wir Gelegenheit unter der sehr zugewandten und kompetenten Begleitung durch Don Elisardo so manche neuen Kenntnisse zur Kathedrale und der Geschichte des Jakobsweges zu erhalten. Die Entstehungsgeschichte des Projektes der Dt. Pilgerseelsorge erläuterte Don Elisardo den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Bibliothek, und so war auch das Ehepaar Schneller in dieser Runde im Gedenken präsent.

In der Schulungsveranstaltung, die im Pilgerzentrum stattfand, wurde unter anderem berichtet, die ACC (La Acogida, Cristiana en los Caminos de Santiago) arbeite daran, mehr Kirchen an den unterschiedlichen Wegabschnitten in Galicien für Pilgerinnen und Pilger verlässlich öffnen zu können. Ein weiterer Punkt war der Austausch zu Erfahrungen der Voluntarios im Einsatz in den Herbergen und der Erläuterung von Vor- und Nachteilen einer Unterkunftsmöglichkeit auf Spendenbasis. Und so stellten wir fest, dass jeder Pilgerweg eben immer auch von uns Menschen lebt, die wir auf den vielen Wegen unterwegs sind. Es obliegt jedem Einzelnen, zu



prüfen, wieviel er zu geben bereit ist, für die Fürsorge und Gastfreundschaft, die sie oder er auf dem Camino und in den Herbergen erfährt.

Deutlich wurde in dieser Runde aber vor allem, wie wichtig ein regelmäßiger Austausch ist und mit wieviel Engagement und Freude jeder einzelne von uns

Voluntarios in unterschiedlicher Art und Weise auf den Spuren des hl. Jakobus unterwegs ist.

Eine besondere Zeit der Präsenz unseres Dienstes sind die Beichtzeiten. Vormittags und nachmittags gibt es Gelegenheit, das Sakrament der Versöhnung zu empfangen oder in einem vertraulichen Gespräch die eine oder andere Last abzulegen. Wären die

Steine, die so schon von manchem Pilgerherzen gefallen sind, sichtbar, auch vor dem Beichtstuhl Nummer 2 wäre ein großer Berg zu sehen. Es ist schon erstaunlich, der Pilgerweg scheint Menschen auch darauf vorzubereiten, dass sie Unerledigtes und Unversöhntes in ihrem Leben wieder in Ordnung bringen wollen. Nicht selten finden manche zum ersten Mal den Weg zum Beichtstuhl.

So blicken wir wieder zurück auf eine schöne Zeit in Santiago mit vielen Gesprächen und Erlebnissen und sind wieder voll Vorfreude auf die nächste Zeit in Santiago.

#### Statistik:

Heilige Messe	370 Besucher
Austauschrunde	38 Besucher
Spiritueller Rundgang	132 Besucher